

GÜTERSCHUPPEN DIE UMSCHLAGPLÄTZE VON EINST HABEN IHRE BEDEUTUNG VERLOREN

Was aus den Güterschuppen der Bahn geworden ist

In Ürikon soll der Güterschuppen abgerissen werden – er wäre der fünfte, der im Bezirk Meilen plattgemacht wird. Bahnromantiker finden aber noch mehrere Exemplare aus der Pionierzeit der Bahn. Manche Schuppen sind fantasievoll umgenutzt worden. Eine Reise von Zollikon nach Feldbach.

Sie sind Zeugen aus der Zeit, als der Transport von Frachtgut per Bahn noch mehr Bedeutung hatte: Als 1894 die rechtsufrige Bahnlinie gebaut wurde, erhielt jeder Bahnhof einen Güterschuppen. Die meisten waren freistehend. In Uetikon, Ürikon und Feldbach hingegen wurden sie direkt ans Bahnhofgebäude angebaut, und sie fielen auch etwas kleiner aus. Lediglich bei den Stationen in Goldbach und Winkel,

die erst nachträglich – 1926 beziehungsweise 1967 – in Betrieb gingen, wurden nie solche Lagerhallen erstellt. Vermutlich waren diese beiden kleineren Bahnhöfe zu unbedeutend für den Güterumschlag.

Bei den anderen Bahnhöfen hingegen erlebte das Transportwesen einen derartigen Aufschwung, dass mehrere Güterschuppen nachträglich erweitert wurden: Jener in Herrliberg-

Feldmeilen wurde beispielsweise 1907 verlängert. Und jenen in Uetikon baute die Bahn drei Jahre später für heute bescheiden anmutende 12500 Franken aus, wie aus einer Publikation des Uetiker Museums zu erfahren ist.

Arbeiter in blauen Kutten

In Männedorf arbeiteten zeitweise acht Männer in dunkelblauen Bähnler-Chutten im Güterschuppen. 1968 fuhren hier gemäss alten Zeitungsberichten 1610 Güterwagen vor. 13870 Tonnen Waren wurden in diesem Jahr in Männedorf umgeschlagen. Lange Zeit verluden die Arbeiter auch Tiere – in den Dör-

fern am See wurde früher noch selber geschlachtet.

Bald spielte am rechten Seeufer aber nur noch der Personentransport eine wesentliche Rolle. 1983 wurde der Güterschuppen in Männedorf geschlossen, 1984 jener in Uetikon. Auch in den umliegenden Gemeinden wurde zu dieser Zeit das Ende der Güterschuppen besiegelt. Der Transport hatte sich zu einem guten Teil auf die Strasse verlagert. Und auch die Industrie hatte am rechten Seeufer über die Jahre an Bedeutung verloren.

Zwischen Zollikon und Feldbach verbleiben mittlerweile nur noch sechs Güterschuppen, die

zum Teil fantasievoll umgenutzt wurden (siehe unten). Vier Schuppen wurden geschleift, als nächster dürfte jener in Ürikon verschwinden.

Bushof verdrängt Schuppen

Häufig läutete konkreter Raumbedarf das Ende der Bauten aus der Eisenbahn-pionierzeit ein. In Meilen und Männedorf wurden die Lagerhallen 2002 beziehungsweise 2005 abgerissen, weil an deren Stelle Bushöfe entstanden. In Erlenbach war der SBB-Güterschuppen schon früher abgebrochen worden. Er stand Richtung Zürich, wo sich heute Parkplätze befinden. Viele Erlenbacher be-

zeichnen aber auch das sogenannte Dienerhaus auf der anderen Seite des Bahnhofgebäudes als Güterschuppen, obwohl es sich nicht um einen Holzschopf, sondern um ein Haus aus Stein handelt. Es war ebenfalls lange Zeit ein Warenumschlagplatz. Heute befindet sich darin das Brockenhaus.

Zuletzt wurde 2008 der Güterschuppen beim Bahnhof Küssnacht abgerissen. Er war gemäss Angaben der SBB marod und musste deshalb beseitigt werden. Das Land auf der Seite Richtung Zürich ist heute eine unwirtliche Abstellfläche für Autos und Anhänger. *Michel Wenzler*

ZOLLIKON – DER KRIMINELLE

Mit Lack und Farbe ist der Zolliker Güterschuppen aufgetakelt worden. Wer durchs Fenster ins Innere äugt, merkt aber, dass alles nur Fassade ist: Der Schuppen ist nichts weiter als eine dunkle Rumpelkammer. Lange benutzte die Post ihn als Umschlagplatz. 2004 kam es zu einem spektakulären Postraub: Drei bewaffnete Männer überwältigten einen Pöstler im Schuppen und fesselten ihn und kurz darauf drei weitere Angestellte im benachbarten Postgebäude. Heute könnte dies hier nicht mehr passieren: Die Postfiliale ist 2008 aufgehoben und das Gebäude abgerissen worden. Der Güterschuppen nebenan blieb stehen und ist verwaist. *miw*



Aussen aufgetakelt, innen verstaubt: Der Güterschuppen in Zollikon.

HERRLIBERG-FELDMEILEN – DER KULTURELLE

Der Güterschuppen beim Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen hat die Zeit überdauert – Kultur sei Dank. Der lang gezogene Holzbau hatte die Bedeutung als Zwischenlager für alle möglichen Waren längst verloren, als Marielen Uster und Stephan Stucki darin eine Institution ins Leben riefen, die bis heute Bestand hat. Mit der Kulturschiene (www.kulturschiene.ch) haben sie direkt neben dem Gleis ein Lokal für Kunst, Musik und Kleintheater geschaffen. Statt Stückgut beherbergt der Schuppen nun also Kulturgut. Er dient jetzt gewissermassen als Umschlagplatz für kulturelle Ideen, da Ausstellungen und Anlässe stetig wechseln. *miw*



Kunst statt Ware: Geglückte Neubelebung des Schuppens in Herrliberg.

UETIKON – DER ANTIQUARISCHE

Dem Güterschuppen in Uetikon blieb das Schicksal, das viele seiner Pendants am rechten Seeufer ereilte, erspart. Er ist nicht in der Bedeutungslosigkeit versunken, und er dient auch nicht als Rumpelkammer – im Gegenteil: Im Innern offenbaren sich Besuchern wahre Schätze. Ein Antik-Brocki (www.antik-brocki.ch) hat im Güterschuppen Einzug gehalten. Wer den Zug verpasst hat, kann sich hier durchaus einen Moment verweilen: Alte Velos, Lampen, Teller, Nippfiguren, Schränke und andere Möbel, Handys und Laptops, alte Radioapparate und Kameras, Schmuck, Kuchenbleche aus Grossmutterns Zeiten und vieles mehr bringen Nostalgiker ins Schwärmen. *miw*



Vom Warenlager zum Brocki: Der Güterschuppen in Uetikon.

STÄFA – DER GEFÄHRDETE

Eine Visitenkarte ist der Schuppen in Stäfa nicht gerade. Ein Beizli an seinem Kopfende sorgt zwar für etwas Leben, ebenso das temporäre Public Viewing während der Fussball-Weltmeisterschaft. Optisch ist der heruntergekommene Holzbau aber keine Augenweide. Dass er noch hier steht, ist nicht selbstverständlich. Unlängst hätte es ihm an den Kragen gehen sollen: Der Stäfner Gemeinderat hatte an seiner Stelle einen Bushof geplant. Die Stimmberechtigten lehnten das Projekt aber 2012 ab, vor allem aus Kostengründen. Die Behörde will demnächst einen zweiten Anlauf für einen Bushof nehmen. Wahrscheinlich ist deshalb, dass der Schuppen dereinst verschwindet. *miw*



Unklare Zukunft: Wann schlägt für den Stäfner Schuppen die letzte Stunde?

ÜRikon – DER TODGEWEIHTE

Das Ende des Üriker Güterschuppens naht. Der Stäfner Gemeinderat hat ihn aus dem kommunalen Inventar schutzwürdiger Objekte entlassen, weil die SBB auf dem Areal beim Bahnhof Wohnungen bauen möchten. Für die Behörde überwiegen die Interessen der SBB. Ein Baudenkmal sei nicht dazu da, um ein Projekt zu schmälern, heisst es in einem in Auftrag gegebenen Gutachten. Intensiv genutzt wird der Schuppen schon lange nicht mehr. Die Rampe dient heute als Veloabstellplatz. Durch das Fenster erspäht man allerhand Gerümpel: Ein Töggelikasten, ein Sofa, Farb Dosen, Gasflaschen und Kisten stehen herum. *miw*



In Üriikon muss der Schuppen weg – der Bahnhof hingegen bleibt stehen.

FELDBACH – DER VERLASSENE

Der Güterschuppen in Feldbach ist kleiner als jener bei den anderen Bahnhöfen am rechten Seeufer, und er bekommt gerade ein Facelifting: Der Bahnhof Feldbach ist zurzeit eingerüstet und wird saniert. Der geschützte Güterschuppen bleibt erhalten. Er ist verammelt und und gewährt keinen Blick ins Innere. Um ihn herum wirkt alles verlassen. Das Bahnhofgebäude ist seit Jahren nicht mehr besetzt und als Büroräumlichkeit vermietet. Die benachbarte Post ist ebenfalls schon lange aufgehoben, und 2009 wurde der benachbarte Lagerschuppen des Landwirtschaftlichen Vereins geschleift. Er stand dort, wo sich heute der grosse Parkplatz befindet. *miw*



Sanfte Sanierung: In Feldbach laufen derzeit Bauarbeiten.

Fotos: Manuela Matt